

Homilie zu 2 Kor 5,17-21  
Vierter Fastensonntag (Lesejahr C)  
29.3.1992 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

aus der Fülle dessen, was wir in Lesung, Evangelium und den Gebeten gehört haben, laßt uns einen Gedanken herausgreifen: "Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, e i n N e u e s ist geworden. Aber das alles kommt von Gott." Wir kennen diese Worte von der neuen Schöpfung, dem neuen Bund, dem neuen Menschen, dem neuen Lied. Neu: "Vergesst das Frühere, siehe, ich tue ein Neues" (Jes 43,18); "siehe, ich mache alles neu" (Apk 21,5). Was ist das für ein Vorgang, daß wir ihn könnten fassen, uns darauf einlassen - und neu würden?

"In Christus sein": Wie soll das gehen? Das Nächstliegende ist wohl, daß wir an ihn denken, daß wir ihm nachfragen. Wer war er denn, wie war er denn, was war er denn? Nun holen wir alles zusammen, was im Lauf unseres Lebens uns zugebracht worden ist. Versuchen wir's, so zu erspüren, daß wir Ihm nahekommen. Da werden wir uns an dies und jenes erinnern. Und - können wir es fassen? - wenn wir so tun, dann rücken wir als die, die wir sind, ihm nahe, kommen ihm nahe. Und - können wir das auch erspüren? - dann kann unser Leben sich nicht mehr nach unseres Lebens Trieb und seinem Ziel ausrichten, dann kommen wir weg von uns. Praktisch heißt das doch, wir lassen dies und lassen das sein, was wegführt von Ihm.

Wir möchten's noch besser wissen. Er ging, so wird uns erzählt, immer und immer wieder zu den Menschen. Das ist ein Nenner. Er ging zu den Menschen, hatte Zeit für sie, Aufmerksamkeit für sie, setzte sich ein für sie. Wenn wir all das überdenken, was wir gehört haben von ihm, dürfen wir sagen, dies sei ein allgemeiner Nenner dessen, was Jesus ist, und dem sollten wir nachtun. Dann heißt das aber, wir sollen unsere Zeit, unsere Kraft, unser Leben einsetzen für die andern, oder, um es großartig zu sagen: uns verschwenden für andere, und das als Grundhaltung, als Lebensziel. Ein Schritttchen weiter heißt das: sein Leben verlieren an andere. Wir kennen das Leben Jesu und wissen, daß er so getan hat, und wissen, wie das geendet hat. Er ward seines irdischen Lebens entledigt in einem Übergang von diesem Sichhingeben bis dorthin, daß sie ihm das Leben nahmen. "In Christus sein" muß wohl dies einschließen, daß wir darin ihm nachtun. Nicht daß wir das Leben wegwerfen, gering achten, im Gegenteil. Wir bringen es als wie einen Wert ein hin zu den Menschen. Dabei ist wichtig: Diese Menschen suchen wir uns nicht aus. Er hat sie sich nicht ausgesucht, er nahm sie an, wie sie kamen. Das ist eine Hürde, die wir erkennen müssen: nicht die einen auswählen und den andern sich vorenthalten, sondern annehmen, wie sie kommen. Wer sich hineinversteift, merkt: Darin liegt eine Selbstverleugnung. Dies

alles hieße also "in Christus sein".

Ein großer Gedanke geht darüber hinaus: Das aber hieße, sich Gott anheimgeben, um seinetwillen, in seinem Namen ihn den Menschen zu erschließen. Immer wieder hat Jesus dies auch wörtlich gesagt. Gottesliebe, das ist ohne Bruch Nächstenliebe, und die wiederum ist ohne Bruch Gottesliebe - praktisch, nicht als Idee! "In Christus Jesus sein" heißt denn also, so gefüllt, sein Leben hingeben, sterben, in den Tod gehen als wie von vornherein angenommen, sein Leben verlieren, sterben, in den Tod gehen und auf diesem Wege mehr und mehr, rein und reiner Gott gehören. Dann erfahren wir dies Unerhörte aus den Evangelien: Gott aber hat den, der so sein Leben hingegeben hat, gestorben ist, in den Tod ging, nicht in Tod und Grab liegenlassen. Er hat ihn erweckt aus dem Tode, er hat ihm die Auferstehung bereitet, ins Ostern ihn hineingeführt. Und der nun lebt, ist neu. Und der ihm nachfolgt, der in Christus Jesus ist, wird neu, eine neue Schöpfung. Das also steckt hinter diesem schlichten Sätzchen: "Wenn jemand in Christus Jesus ist, der ist eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Dies alles aber kommt von Gott."

Zum Schluß hat's geheißen: Wenn das mit uns so am Werden ist, geworden ist, dann sind wir also mit Christus Jesus zusammen, an seiner Statt Gesandte Gottes. Gott ist es, der durch uns all die um uns herum anspricht, aufrichtet, mahnt, auf den Weg bringt, eine neue Schöpfung zu werden. Laßt euch solcherart mit Gott versöhnen, mit Gott zusammenbringen! Der heilige Paulus hat das geschrieben, ein Mann tiefer Gotteserfahrung, Christuserfahrung. Und uns wird's heute zugesprochen, zugemutet, wir sollten das verstehen können. Und wenn jemand wähnte, das seien schöne Gedanken nur - das was da schöne Gedanken wären, hat praktischen Anfang, vollzieht sich, vollendet sich auf praktischem Weg: Menschen annehmen, wie sie kommen, des Lebens Zeit und Kraft an sie verwenden, wie's am Platze ist, nötig ist, hilfreich ist. Solcherart sein Leben einsetzen, sein Leben verlieren an Menschen, solcherart sterben, solcherart in den Tod gehen, solcherart Gott gehören: neu werden, eine neue Schöpfung. "Vergeßt das Frühere, an euch tue ich noch ein Neues."